Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Zu unsern Mythenbildern

Autor: M.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575204

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In unsern Agthenbildern.

(Sieben Unfichten von Joj. Rälin = Rüpfer, Bürich).

er kennt sie nicht, die beiden Mythen? Alle Welt kennt sie. Bon Ginsiedeln, überhaupt vom Alptal aus gesehen, erscheint der Große Mythen (1903 Meter über Meer) als ein gewaltiger Turm oder eher noch als die Riesenkuppel eines gewaltigen Domes. In meinen Knabenträumen spielte der Große Mythen eine große Rolle. Er war mir eine Leiter in alle Himmel hinein. Auch träumte mir oft, es haben die Herdmandli einen Gang mitten durch den Berg gegraben. Und einmal wagte ich's keck, in diesen Gang einzudringen. Da war er erleuchtet von Tausenden von Bergkristallen, und nach langem, langem abenteuerlichem Marsche ward's auf einmal Tag um mich, und ich sah in geheimnisvoller Dämmerung grad unter mir das Tal von Schwyz liegen mit den grünen Bergseen, und um die Bergspiehen, Firne und Gletscher ringsherum duftete das Alpenglühen. Ein zauberhafter, ein einzigartiger Ausblick!

Wer magt's nun und übersett das jett unauffindbare Herdmanndliloch als befahrbaren Tunnel ins Praktische? Ginen Aufzug auf die Mythenspite, auf ber man bei Gewittern unentgeltlich und gang nahe bas herrlichste Feuerwert zu feben, bezw. zu fpuren bekommt, wunfche ich bagegen weniger. Es ift ja von ber linken Seite bes Welskoloffes, von bem Solzegghäuschen bis auf ben Gipfel nur noch etliche Steinbocfprunge weit. Gin Marchenland von eigenartigstem Reiz findet man aber zwischen dem eigentlichen, im Wald und blumenumsponnenen Schutt versteckten Fuße des Großen Mythen und den beiben fleinen Mythen, überhaupt im fehr felten begangenen, fast unbekannten Bag nach Schwyz, "Zwischen Mythen" genannt. Wer ein Sonntagsfind ift, fann bort bie blaue Blume finden. Wenn er baran riecht, sitt er alsobald mitten im Traumlande und fann in ben Bergspiegel M. L., Zürich. sehen.



Don der Alpe steig' ich nieder Bei des Abends letztem Strahl, Rote Rosen, blüh'nde Lieder Trag' ich mit hinab ins Tal. Neber Wälder, über Wiesen Geht ein Leuchten wonnesam . . . Schöner Tag, du sei gepriesen, Der mich wie auf flügel nahm!

früh durchs dämmernde Gebreite Jog ich mit der Sonn' empor, Wis das himmlische Geleite Sich in Glanz und Duft verlor. Und ich wanderte, umflungen Rings von trautem Herdgetön, Wis der steile Pfad bezwungen, Der mich wies zu lichtern Höhn.

Dor mir blanke Gletscher strahlten Auhwoll in saphirnem Glanz, Unter mir wie Traumgestalten Wiegten Nebel sich im Tanz. Einer Lauwe Silberweiher Schmiegte sich an den Granit . . . Bei, wie hob die Brust sich freier, Seliger mit jedem Schritt!

In der Klarheit, in der Stille, Die wie läuternd mich umwob, Catgefräftigt sich mein Wille Aus des Alltags Tiesen hob. Meine Seele, lichtgebadet, Wuste kann, wie ihr geschah: O, wie fühlt' ich mich begnadet, Da ich Ewigem so nah!

Don der Alpe steig' mit Singen Ich herab zur Aiederung; Des Gemütes Saiten schwingen, Und das Herz schlägt froh und jung. Neber Wälder, über Wiesen Geht ein Ceuchten wonnesam . . . Wandertag, du sei gepriesen, Der mich wie auf flügel nahm!

Clara forrer, Zürich.

Jungfrau. 🗱

frei nach Allfred de Muffet.

Wie glücklich muß sich jeder fühlen, Der hält auf deinem Gipfel Rast, Dem marmorweißen, ewig fühlen, Wo seine Seele, fühn beschwingt, Dem Adler gleich, mit schweller Hast Das weite Firmament bezwingt! Wie du so rein, kenn' ich ein Wesen Im weißen, steckenlosen Kleid, In seinen Tügen konnt' ich lesen Den Abel seiner Herrlickeit! Und ragt dein Haupt auch bis zum Himmel, Ist sie doch näher Gott, denn du: fern kleinlich irdischem Gekümmel Strebt lebend sie den Sel'gen zu.

Otto Holliger, Bern.

